

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schreibung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 48 mm breit 10 P.
Familien- und kleine Anzeigen 5 P.
Kleinanzeigen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 P.
Grosstext: Kreispostamt Laasphe Nr. 8
Bankkonto: Marburger Bank Ndl. Laasphe

Nummer 30

Laasphe, Dienstag den 8. April 1924

49. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung

Im Verlage des Reichsanzeigers für Landesausnahme, Berlin SW. 68, Lindenstr. 37, ist folgende Karte neu bezw. eingehend überarbeitet erschienen:

Karte des Sauerlandes in 10 Blättern 1:75 000, Buntdruck in 8 Farben, Angabe der Jugendherbergen, in Taschenformat gefaltet. Preis je Blatt 0,60 Goldmark.

Die angezeigte Karte ist in allen Buchhandlungen zu haben. Amtliche Hauptvertriebsstelle: Verlagsbuchhandlung R. Eisele, Hamm, Berlin NW 7, Doroteenstr. 60.

Berleburg, den 1. April 1924.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung

Ich weise darauf hin, daß die bakteriologischen Untersuchungen i. S. v. 1. April d. Js. nicht mehr bei dem Regionaluntersuchungsamt in Münster, sondern wieder, wie früher, bei dem „Institut für Hygiene und Bakteriologie“ in Gelsenkirchen angefordert werden.

Berleburg, den 31. März 1924.

Der Landrat. J. B. Waldbausen, Reg.-Rat.

Bekanntmachung

Kreishundesteuer.

Der Kreisausschuß hat in seiner Sitzung vom 13. März 1924 die Abgaben nach der Kreis Hundesteuer auf Goldmark umgestellt und vorbehaltlich der endgültigen Festsetzung durch den Kreisrat folgende Sätze mit Wirkung vom 1. April 1924 ab beschlossen:

a) in Berleburg und Laasphe: für den 1. Hund 5 M., für den 2. Hund 10 M., für jeden weiteren Hund 10 M. mehr (somit für den 1. Hund 5 M., 2. Hund 10 M., 3. Hund 20 M., 4. Hund 30 M., 5. Hund 40 M. usw.)

b) in den Landgemeinden und Gutsbezirken: für den 1. Hund 10 M., für den 2. Hund 20 M., für jeden weiteren Hund 20 M. mehr (somit für den 1. Hund 10 M., 2. Hund 20 M., 3. Hund 40 M., 4. Hund 60 M., 5. Hund 80 M. usw.)

Die Steuer wird wieder in halbjährlichen Beträgen erhoben und ist unanfechtbar innerhalb der ersten Hälfte der Monate Mai und November an die Stadt-, Amts- oder Gutsbezirksstellen abzuführen. Die Steuer kann für das ganze Jahr in ungetrennter Summe im Voraus entrichtet werden.

Wiederholt ist in der Verhandlung die Frage aufgeworfen worden, weshalb die Sätze für Berleburg und Laasphe nur die Hälfte der für das Land festgesetzten Steuern betragen. Hierzu bemerke ich, daß die Anteile der Landgemeinden und Gutsbezirke in der Kreissteuer enthalten sind, während die beiden Stadtgemeinden neben der Kreis Hundesteuer eine städtische Hundesteuer erheben.

Berleburg, den 26. März 1924.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Wittgenstein. Dr. Kretschmar.

Der Siebente.

25] Roman von Elisabeth Vorchardt.

„Ich möchte es aus seinem letzten Brief an meinen Gatten folgern“, versetzte sie, eins der Papiere, die noch ausgebreitet auf ihrer Decke lagen, hochnehmend. „Hören Sie einmal, und sagen Sie mir Ihre Meinung — oder beuge ich eine Indiskretion, wenn ich Ihnen den Brief eines Toten vorlese?“

„Das zu entscheiden, muß ich gnädigster Gräfin überlassen“, gab er mit leichtem Beben in der Stimme zur Antwort.

„Nun denn — ich glaube, es verantworten zu können, falls es Sie interessiert, heißt es.“

„Gewiß!“ beistimmte er sich, zu erwidern.

„So hören Sie zu.“

„Sie entfaltet den Bogen und las:

„Nun bin ich mit meiner gut ausgerüsteten Expedition weiter in das Innere Afrikas vorgezogen. Welche Fülle von Arbeit für mich — welche Fundgrube für meine Forschungen! Ich stürze mich hinein mit aller Kraft. Die Wilden wehren sich und wollen sich von mir nicht behandeln und unterwerfen lassen.“

„Sie glauben einen Zauberer in mir zu sehen, wenn ich sie gesund mache. Auf der einen Seite verehren sie mich wie einen ihrer Götter, auf der anderen bewachen sie mich mißtrauisch. Ich bin in steter Gefahr, daß sie mich nicht einmal meuchlings abmordeten. Aber sei ohne Sorge, Günter, ich bin doch unter dem Schutz meiner Begleiter, auf die ich baue. Nur diesen schwarzen Teufeln ist nicht zu trauen; sie sind manchmal wie Affen, deren man sich nur mit der Kraft seiner Fäuste wehren kann — eine gute Stählung für die Muskeln.“

„Nun, das kann ich ganz beruhigt sein — die hat schon überwunden. Welche Wandlung kann sich in drei Jahren in einem Menschen vollziehen! Was mir damals als das Höchste, ohne das zu leben mir eine Unmöglichkeit dünkte, erschien, darum ich freudig Ehre, Gut und Leben geopfert, Sittlichkeit und Recht mit Füßen getreten hätte, das erscheint mir jetzt wie ein schwerer, schwerer Irrtum, fast eine Krankheit, die ich durchmachen mußte. Nun bin ich genesen, Günter. Und wer

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung der durch meine Verfügung vom 10. Januar 1924 — I 12 Nr. 20 — festgesetzten Grundgebühren für die §§ 5 und 6 der Geburtenangelegenheitenordnung vom 6. Juli 1923 werden mit Wirkung vom 1. April 1924 folgende Geburtengebühren festgesetzt:

§ 5. 1. Für den Bestand bei einer regelmäßigen Geburt bis zu 9 Stunden: a) 12–25 M., b) 10–20 M., c) 8–16 M. Für jede folgende Stunde: a) b) 1,50–2 M., c) 1–1,50 M.

2. Zwillinggeburten usw.: a) 18–25 M., b) 16–21 M., c) 14–20 M.

3. Entbindung mit Arzt: a) b) c) 1–10 M. mehr.

4. F. H. geburt usw.: a) 8–16 M., b) 7–14 M., c) 6–12 M.

5. Wochenbesuche für jede angefangene Stunde bei Tage: a) b) c) 0,60–1,20 M., c) 0,50–1 M. Bei Nacht das Doppelte.

6. Sonstige Besuche: bei Tage a) b) 1–2 M., c) 0,75 bis 1,50 M. Bei Nacht das Doppelte.

7. Besuche ohne Untersuchungen: a) b) 0,75–1,50 M., c) 0,50–1 M.

8. Für eine Tagewache bis 9 Stunden Dauer: a) b) 6 bis 10 M., c) 4–8 M. Für eine solche Tagewache: a) b) c) das Doppelte wie für eine Tagewache. Für eine solche Tag- u. Nacht- wache: a) b) 18–30 M., c) 12–24 M.

9. Raterteilung durch Fernsprecher: a) b) c) je 0,50–1 M. Bei Nacht das Doppelte.

10. Raterteilung in der Wohnung der Gebamme: a) b) c) je 0,75–1,50 M. Bei Nacht das Doppelte.

11. Untersuchung in der Wohnung der Gebamme: a) b) 1–2 M., c) 0,80–1,60 M. Bei Nacht das Doppelte.

12. Für schriftl. Zeugnis: a) b) 1,50–3 M., c) 1–2 M.

13. Für Stillkammer: a) b) c) 0,15 M.

§ 6. a) b) c) je 0,15 M. für den Kilometer Bandweg.

Maßgebend für die etwa notwendig werdende Umrechnung der Papiermark in Goldmark ist der am Tage der Entstehung der Forderung der öffentlichen amtliche mittlere Umrechnungsfaktor für die Goldmark.

Arnsberg, den 22. März 1924. Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht. Berleburg, den 28. März 1924.

Der Landrat. J. B. Waldbausen.

Das Schaukelspiel der Probleme Sicherheit und Reparationen.

Noch immer wird das Schicksal der Welt maßgebend durch das Verhältnis beeinflusst, in dem die beiden großen Weltmächte zueinander stehen. Man hatte erwartet, daß es sich durch die englischen Wahlen ändern würde. Aber auch MacDonald hat ganz wie seine beiden konservativen Vorgänger die Aufrechterhaltung herkömmlichen Einvernehmens mit Frankreich geradezu zum Angelpunkt seiner Politik gemacht.

Nun steht auch die französische Republik vor Neuwahlen, und wieder erwarten viele von ihnen eine Veränderung in den

Beziehungen zwischen den beiden durch den Kanal getrennten Nachbarländern in einem für Deutschland günstigen Sinne. Es regt sich die Hoffnung, daß die unbestreitbaren Misserfolge der Gewaltpolitik Poincarés, die, was man auch sagen möge, im tiefsten Grunde die Veranlassung zu der Ministertrift waren, die so schnell gelöst wurde, das französische Volk dazu führen müßte, sein Verdammungsurteil über sie auszusprechen, und zwar gerade deshalb, weil auch in Frankreich die Aufrechterhaltung des „herzlichen Einvernehmens“ aufrecht vom ganzen Volke gewünscht wird. Man empfindet zwar keine besondere Zuneigung zu den Bewohnern des Staates, der heute allein den überlieferten Herrschaftsgelassen, die in jeder französischen Seele schlummern, Schranken setzen kann, aber man betrachtet doch jede ernsthafte Verfeindung mit ihnen als eine Gefahr, die größer ist als die, die Frankreich zurzeit von dem ganz ohnmächtigen östlichen Nachbar droht.

Es ist begreiflich, daß solche Hoffnung lebendig wird, weil in der Tat das Schicksal Deutschlands sich nur wenden kann, wenn durch eine starke Bewegung im französischen Volke selbst der Geist vertrieben wird, der, in Staatsmännern wie Millerand und Poincaré lebendig, eine für Deutschland erträgliche Lösung des Reparationsproblems unmöglich macht.

Diese Hoffnung findet Unterstützung in dem Entgegenkommen, das der während der letzten großen politischen Debatte im englischen Unterhause von MacDonald in den Vordergrund gestellte Gedanke, die Lösung der Sicherheitsfrage, auf die durch das französische Selbst mit großem Ernst die Aufmerksamkeit der englischen Regierung gelenkt wurde, dem Völkerbunde zu übertragen, in Frankreich offenbar gefunden hat.

Durch dieses Selbst wollte Poincaré in einem Augenblick, in dem er fürchtete, daß die Beschlüsse der Sachverständigen, die an der Lösung des Reparationsproblems arbeiten, den offenen Antrag, das Ruhrgebiet zu räumen, zeitigen könnten, der englischen Regierung zu Gemüte führen, daß Frankreich die Hand von der Schraube des deutschen Wirtschaftens auch noch um einer anderen Frage willen nicht zurückziehen könne, nämlich um seiner Sicherheit willen, die, wie die Geschichte der Versailler Friedensverhandlungen beweist, nach der einen Ansicht von Frankreichs Verbündeten durch den Friedenvertrag nicht hinreichend genug gewährleistet sei. Er gab sich dabei den Anschein, ganz zu vergessen, daß ja gerade wegen dieser gar nicht ausrottbar erscheinenden Furcht vor einem deutschen Angriff der Artikel 44, der, wie man jetzt erst aus dem Selbst erfährt, in dem ersten Entwurf des Friedensvertrages nicht enthalten war und der alle Signatarmächte des Vertrages im Falle eines deutschen Angriffs verpflichtet, Deutschland als ihren Feind zu betrachten, nachträglich zur Ergänzung der Artikel 43 und 42 hinzugefügt worden waren, die Deutschland vorschreibt, niemals auch nur den kleinsten Truppenverband in ein Gebiet einzulassen, das durch

worden, nahegelegt, doch scheint mir die Möglichkeit einer Rettung nicht ausgeschlossen.“

„Meinen Sie? Ja, aber warum kommt er denn nicht zurück, warum gibt er kein Lebenszeichen?“

„Diese Frage zu beantworten, liegt nicht in meiner Macht. Die Zukunft allein kann es entscheiden, und ich möchte mir erlauben, gnädigster Gräfin, den Rat zu erteilen, nicht allzuviel darüber nachzugrübeln, sondern alles der Zukunft zu überlassen.“

„Das habe ich mir selbst schon öfters vorgenommen, aber es ist merkwürdig, daß ich in letzter Zeit so oft an den Freund meines Gatten, den ich persönlich nicht einmal kenne, denken muß. Mir ist es zuweilen, als lebte er noch. Ich kann mir dieses Gefühl nicht erklären und nehme an, daß es in der Reizbarkeit meiner kranken Nerven liegt. Es sind eben Stimmungen, die mich überfallen.“

„Würden Sie denn die Wiederkehr des Freundes Ihres Gatten wünschen?“ fragte er.

„Ich weiß es nicht“, gab sie zögernd zur Antwort.

„Da stand er auf und bot ihr seinen Arm.“

„Wir wollen über den Verstorbenen nicht unseren Spaziergang vergessen“, scherzte er.

„Lassen wir es bis morgen — ich fühle mich heute sehr matt“, entgegnete sie.

„Erinnern sich gnädigster Gräfin, was ich am Anfang der Übungen sagte? Nur ein einziges Aussehen bringt um Tage zurück! Soll denn die Mühe der vorhergehenden Tage vergeblich gewesen sein?“

„Es sind bereits vierzehn Tage, und ich spüre noch keine Besserung“, erwiderte sie eigenständig.

„Es zuckte in seinem Gesicht. Ähnliche Ausfälle war er bei ihr gewohnt, das lag in der Natur der Krankheit. Nerventränke sind nun einmal unberechenbar. Dagegen half nichts, als der feste Wille eines andern, und er hatte den seinen bis heute durchzusetzen verstanden.“

„Das sind Stimmungen“, erwiderte er mit ihren eigenen Worten und lächelte dabei.

Ein leichtes Rot huschte über ihre Wangen; sie senkte den Blick und machte sich mit ihrer Truhe zu schaffen.

Er stand vor ihr — abwartend.

War es, der den von blinder Leidenschaft überfallenen, den elementaren Gewalten in seinem Selbst Erliegenden vom Rande des Verderbens zog, zur rechten Zeit für ihn in die Bresche trat und den Schlag von seinem schuldigen Haupte abwandte? Du, Günter, du!

Laß es mich dir nur einmal sagen, um es später in Worten umzusetzen: wenn du oder einer der deinen einmal einer Hilfe bedarfst — Günter, mein Leben, meine Kraft will ich dafür einsetzen, dir den Freundschafsdienst zu verstellen! Einige Jahre werde ich wohl noch hier verbringen müssen, meine Forschungen über den Erreger der Schlafkrankheit sind noch nicht ganz abgeschlossen. Dann lehre ich zurück und verwirkliche meine Pläne, eine Stätte zur Heilung leidender Menschen zu erbauen und darin als Arzt zu wirken.

So sehr es mich auch in deine Nähe zieht, mein Lieber, so könnte ich mich noch nicht entschließen, mein ferneres Leben jetzt schon auf der Scholle ländlicher Einsamkeit hinzubringen. Die Abenteuerlust ist zu stark in mir ausgebildet. Dem Dilemma auf Stolzenau wünsche ich ein recht langes Leben. Wenn mich aber die Pflicht ruft, werde ich auf dem Posten sein.

Wie beneidenswert du bist, Günter: ein blühendes, junges Weib, zwei reizende, kräftige Kinder zu besitzen! Für mich bleibt die Gründung einer Familie ein Ideal ohne Verwirklichung. Der unruhige Geist taugt für die Ehe nicht. Meine Liebe übertrage ich einmal auf deinen Sohn Eberhard, der ja mein Patenkind ist, und ich tat bisher noch so wenig, um dieser Pflicht zu genügen.“

Hier hielt Waltraut inne und sah zu Seeger hin, der mit verschränkten Armen und vorgebeugtem Oberkörper, anscheinend mit eigenen Gedanken beschäftigt, dasaß. Hatte er etwa gar nicht zugehört? Sie fühlte sich gekränkt.

Seeger aber fuhr wie aus einem Traum empor und wandte sich schnell der Gräfin zu.

„Es war mir sehr interessant zu hören, gnädigste Gräfin“, sagte er verbindlich.

„Was halten Sie davon?“ fragte sie, seine Aufmerksamkeit auf die Probe stellend.

„Ich — bin der Ansicht, daß die Annahme, der verstorlene Graf wäre von den Wilden umgebracht

eine fünfzig Kilometer östlich vom Rhein gezogene Linie vorgeworfen wurde. Was nun MacDonald zur Gewährleistung der Sicherheit Frankreichs gegen einen deutschen Angriff Herrn Poincaré in seiner letzten Unterhausrede angeboten hat, ist nichts anderes als die Ergänzung dieser ergänzenden Bestimmung des Artikels 44 durch die Bürgerpflicht des Völkerbundes.

Die Bürgerpflicht des Völkerbundes für die Sicherheit Frankreichs war aber schon durch den sich auf alles Bundesmitglied beziehenden Artikel 10 des Völkerbundesstatuts geschaffen worden, der den Rat verpflichtet, bei jedem Angriff auf das Gebiet eines Bundesmitgliedes die Maßnahmen zu treffen, die zum Schutz gegen einen solchen Angriff erforderlich sind. Nach den Forderungen des Temps, mit denen in Frankreich auf das Angebot MacDonalds geantwortet wurde, genügt auch diese Bürgerpflicht nicht. Das offizielle Blatt verlangt eine Ergänzung des Artikels 10, durch welche die Maßnahmen näher bezeichnet werden, die der Rat in Falle eines Angriffs auf das Gebiet eines Bundesmitgliedes ergreifen muß, und er versteht darunter — das kann wohl keinem Zweifel unterliegen — in erster Linie militärische Maßnahmen.

Es scheint ganz unmöglich, daß diese Forderung erfüllt wird. Abgesehen davon, daß MacDonald an eine derartige Ergänzung des Artikels bei seinem Angebot gewiß nicht gedacht haben kann, weil er ja auf dem Standpunkt steht, daß der Frieden auf der Welt nicht durch die Macht der Waffen, sondern durch einen großartigen Apparat der Vermittlung und der Schiedsgerichtsverträge aufrechterhalten werden muß, wird nicht eine einzige Macht von allen denen, die dem Völkerbunde angehören, herbeistimmen, auf Verzicht des Rates gegen einen Staat seine Soldaten marschieren oder seine Schiffe schießen zu lassen, der den Frieden stört. Denn, der englische Pazifist mag sagen, was er will, es entscheidet immer noch die Machtverhältnisse und nicht das Rechtsgesetz über die Entschlüsse, die in solchen Fällen zu fassen sind.

Wie dem aber auch immer sein mag, man steht dem Gedanken, die Sicherheitsfrage im Rahmen des Völkerbundes lösen zu lassen, in Frankreich jetzt nicht mehr ablehnend gegenüber, obwohl man die Sicherheit, die der ohne jedes Zwangsmittel belassene Völkerbund gewährleisten kann, ganz gewiß auch jetzt noch für viel geringer hält als die, die durch den Artikel 44 des Vertrages von Versailles gewährleistet wird. Nach der Demonstration mit dem Gelbbuch ist die Sicherheitsfrage in Frankreich wieder in den Hintergrund gestellt worden, weil inzwischen die Sachverständigenkommissionen unter dem Einfluß der in Paris, ihrer Residenz, auf sie eindringenden Bedenken sich entschlossen zu haben scheinen, die Räumung des Ruhrgebietes, die doch für jeden denkenden Menschen die Vorbedingung für die Lösung des Reparationsproblems ist, in ihren Berichten gar nicht zu erwähnen, und wenn die Hand Frankreichs an der Schlagader der deutschen Wirtschaft bleibt, das Sicherheitsproblem zugleich mit dem Reparationsproblem in Frankreichs Sinne gelöst ist.

Botschafter v. Hoersch bei Poincaré.

Der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Hoersch, hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré, über deren Inhalt keine authentischen Mitteilungen ausgegeben wurden. Vermutlich hat bei dieser Aussprache die Frage eine wesentliche Rolle gespielt, wie sich die wirtschaftliche Situation in den besetzten Gebieten nach dem Ablauf der Micumverträge gestalten soll.

Der Reichskohlenrat veröffentlicht eine Kundgebung, die die Verlängerung der Micumverträge als für den Kohlenbergbau ruinös, unter allen Umständen ablehnt. Dies bezieht sich jedoch nur auf den Kohlenbergbau, während die Eisenindustrie wenigstens zurzeit auch unter den Bedingungen der Micumverträge zu arbeiten vermag.

Die Veröffentlichung des Berichtes der Sachverständigen ist um einige Tage aufgeschoben worden; angeblich hat man noch im letzten Augenblicke einige wesentliche Änderungen vorgenommen.

„Sie quälen mich!“ rief sie endlich gepeinigt hervor.

Er lachte.

„Nicht doch! Frau Gräfin dürfen sich nur selbst.“

„Wollen Sie mir heute nicht vorlesen?“

„Gern — wenn Sie befehlen.“

„Warum — warum lesen Sie sich denn nicht?“

„Das — wissen gnädigste Gräfin.“

„Mein Himmel, sind Sie hartnäckig, Herr Seeger! Sie müssen sehr fest von dem Erfolg Ihrer Kur überzeugt sein.“

„Ganz fest.“

„Sonderbar! Meinethwegen denn — machen wir den Gang, damit ich Sie endlich los bin.“

Er verzog keine Miene und reichte ihr stumm den Arm.

Sie nahm ihn, richtete sich auf und ließ sich von ihm führen. Ungelenk und schwerfällig, denn sie machte sie die Schritte.

„Habe ich es Ihnen nicht vorausgesagt?“ fragte sie, als sie glücklich wieder in ihrem Stuhl saß.

„Was?“ fragte er, abnunglos tuend, zurück.

Sie unterdrückte die Entgegnung, die ihr auf den Lippen schwebte.

„Bitte, wollen Sie nun lesen?“ fragte sie kühl und legte sich in den Stuhl zurück.

Er nahm das Buch und begann.

Kaum hatte er eine Seite gelesen, als ein Schatten auf das Buch fiel von der Verandatür her, an der er saß. Er sah auf und gerade in das lachende, in regennasser Kapuze stehende Gesicht Lindas.

Er sprang auf und öffnete diensteifrig die Tür.

Sie trat ein, machte ein sehr erstauntes Gesicht, als sie Seegers ansichtig wurde, erwiderte seine Verbeugung mit einem hochmütigen Nicken und ließ soaleich auf die Gräfin zu.

„Liebste, Beste — da haben Sie mich, und nun verfügen Sie über mich!“ rief sie lustig.

Waltraut drückte die Hand des jungen Mädchens herzlich.

„Bei diesem Wetter haben Sie den weiten Weg gemacht, um meinetwillen? Das ist rührend, liebe Linda.“

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 7. April. Das Militärkonzert, das die Kapelle des J. R. 15 aus Marburg am Sonnabend im Fuchs'schen Saale veranstaltete, hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das reichhaltige und geübte Programm fand derartigen Anklang, daß sich die Musiker zu verschiedenen Zugaben entschließen mußten. Hoffentlich haben wir die Freude, die hier in Laasphe allgemein beliebte Kapelle recht bald wieder zu hören.

Laasphe, 7. April. Vom 27. Mai bis zum 1. Juni ds. J. findet in Hamburg eine große Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft statt. Zur Erleichterung des Besuches hat die Landwirtschaftskammer wie im Vorjahre wiederum 3 Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen der III. Wagenklasse veranstaltet. Folgende Sonderzüge sind für den 27. Mai vorgesehen:

1. ab Münster Vorm. 8 Uhr 20, an Hamburg 1 Uhr 20 Nachm. Fahrkosten ca. 10 Mk.
2. ab Seel 9 Uhr 10, Vorm. ab Hamm 9 Uhr 40, ab Münster 10 Uhr 17, an Hamburg 8 Uhr 15. Fahrkosten ab Seel ca. 12 Mk., ab Hamm ca. 11 Mk.
3. ab Paderborn, mit Haltestellen in Altenbeken, Herford, Böhne, Dornhausen und Minden. Fahrzeiten noch nicht genau festgestellt. Fahrkosten ab Paderborn ca. 12,30 Mk., ab Altenbeken 11,70 Mk., ab Herford 9,80 Mk. und ab Minden 8,80 Mk.

Sonderzug zur Rückfahrt am 29. Mai bis Münster ab Hamburg ca. 8 Uhr nachmittags, an Münster ca. 8 Uhr ist vorgesehen. Anmeldungen zur Benutzung der Sonderzüge mit genauer Angabe des Zuges, der Einreisestation, ob auch Rückfahrt mittels Sonderzug erwünscht und sonstige evtl. Anfragen der. Buchung der Ausstellung werden bis spätestens 15. April an die Landwirtschaftliche Schule in Endtebrück erbeten.

Laasphe, 7. April. Am 1. April ds. J. trat infolge der Preussischen Abban-Verordnung v. 8. 2. 24 der Kassenleiter Herr Louis Bomhof aus der Braut bei Laasphe, der sein Amt bei dem hiesigen Amtsgericht 43 Jahre lang, verwalte hat, in den einstweiligen Ruhestand. Seitens der Behörde dankte man dem Ausgeschiedenen für sein gewissenhaftes und treues Arbeiten für den Staat in einer kleinen im Amtsgericht abgehaltenen Feier, in welcher man am Schluß Herrn Bomhof ein Geschenk überreichte. Noch an dieser Stelle wünschen wir dem allseitig beliebten Beamten einen recht langen und sonnigen Lebensabend.

Am 27. März fand zu Endtebrück im Wittgen-Reiner Hof die ordentliche Hauptversammlung des Bezirks Wittgen-Reiner des Sauerl. Gebirgsvereins statt. Der Vorsitzende Herr Ederbrock, Endtebrück, eröffnete die Versammlung gegen 5 Uhr nachmittags. Vertreten waren die Abteilungen Endtebrück, Verleburg, Aue-Wingeshausen und Birkelbach. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht und bedauerte, daß im vergangenen Jahre die S. B. V. Arbeit so sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden gehabt hätte und der Verfall der deutschen Währung alles Vereinsleben zu zerstören gedroht habe. Redner gab sich dann aber der Hoffnung hin, daß das laufende Jahr ein Jahr des tüchtigen Weiterarbeitens und Wiederaufblühens werden möge. Innerhalb des Bezirks wurden im Vorjahre zwei neue Jugendherbergen errichtet und zwar eine in Birkelbach und eine in Salmannshausen. Dem Kasswart Alb. Dürsch wurde, nachdem man auf eine Rechnungslegung infolge der im Vorjahre herrschenden Inflation verzichtet hatte, Entlastung erteilt. — Zu den Vorständen wurden einstimmig wiedergewählt: Herr Ederbrock als Vorsitzender, Verwaltungssamwärtel Didel als Schriftführer und Kasswart Alb. Dürsch als Kasswart. — Als Mitglied des Bezirksvereinsauschusses wurde aus der Abtlg. Endtebrück Wilh. Wiesel einstimmig gewählt. — Es wurde beschlossen, alsbald an die Ausführung des schon länger bestehenden Planes auf Schaffung eines einheitlichen Bezirksvereins zu gehen. Die Vorarbeiten hierzu zu leisten, erklärte sich Herr Eder, Verleburg, bereit, voranzuführen, daß die Abteilungen ihm die erforderliche Unterstützung angedeihen lassen. — Der Bezirksbeitrag wurde für 1924 auf 0,30 Goldmark je Mitglied festgesetzt. — Das Bezirksfest soll in diesem Jahre an einem früheren Zeitpunkt begangen werden und zwar am 22. Juni 1924. Man gab hierbei der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß andere Vereine des Kreises bei Festlegung von Festlichkeiten hierauf weitgehende Rücksicht nehmen möchten. Die Abteilungen treffen sich auf dem Festplatz, zu dem wieder der Stützpunkt erforscht wurde, gegen 11 Uhr vormittags. Möge dem Bezirksfest eine recht zahlreiche Beteiligung und sonniges Wetter beschieden sein! — Der Vorsitzende schloß die Versammlung gegen 1/9 Uhr und ließ sein Schlusswort ausklingen in ein kräftiges „Freisch auf!“.

Nun legen Sie schnell ab: Ihr Lobemantel triefst ja, Franz soll Ihnen sogleich eine Tasse warmen Tee bringen.“

Linda zog den regennassen Mantel aus und duldete es wie selbstverständlich, daß Seeger herzusprang und ihn ihr abnahm.

„Gnädigste Gräfin entbinden mich jetzt meiner Dienste!“ fragte er darauf.

„Aber wieso denn!“ fiel Linda schnell ein. „Ich will doch nicht hören! Hatten Sie nicht vorhin vorgelesen?“

„Allerdings“, antwortete Seeger.

„Nun also — so lesen Sie weiter — ich höre zu.“

„Herr Seeger hat mir bereits vorgelesen, liebe Linda“, nahm Waltraut das Wort. „Ich will keine Zeit nicht länger in Anspruch nehmen und danke ihm für heute.“

Seeger verbeugte sich bei dieser indirekten Verabschiedung vor beiden Damen und verließ das Zimmer.

Linda war enttäuscht.

„Warum schicken Sie den Hauslehrer fort?“ fragte sie impulsiv.

Gräfin Waltraut sah sie etwas verwundert an.

„Das war doch selbstverständlich, liebe Linda; wir wollen ungehört plaudern.“

Linda wurde rot.

„Natürlich!“ beeilte sie sich zu erwidern. „Ich wollte nur nicht, daß Sie zu vielleicht interessante Bekannte um meinetwillen unterbrechen. Bleibt Seeger gut vor?“

„Ausgezeichnet!“

„Sie taten recht daran, ihn dazu heranzuziehen“, bemerkte Linda.

Nun errödete Waltraut leicht.

„Ich würde es wohl nicht getan haben, wenn er es mir nicht angeboten hätte“, erwiderte sie.

„Aber warum denn nicht?“

„Weil es nicht zu den Obliegenheiten eines Hauslehrers gehört. Aber meine Schwäche, mein Leiden und meine Hilflosigkeit mögen ihn dazu bestimmt haben, es mir anzubieten, und ich nehme es mit Dank an.“

— Sternbedeckung am 8. April. Der Mond tritt auf seiner Wanderung um die Erde öfters zwischen unser Auge und einen Stern, so daß dieser für einige Zeit unsichtbar wird. Der Beobachter benutzt solche Sternbedeckungen, um den Längengrad zu bestimmen, auf dem sich sein Schiff z. B. befindet. Am 8. April bietet sich bei klarem Himmel Gelegenheit, die Bedeckung eines hellen Sternes zu beobachten. Abends, im Bilde des Siles, wird am unbelichteten Rande des Mondes verschwinden und nach etwa einer Stunde am beleuchteten Rande wieder erscheinen. Als Anhalt für die Zeit des Eintritts diene die ungefähre Angabe: abends 9.45 Uhr. Es verlohnt sich, abends den südwestlichen Sternhimmel zu betrachten. Die prachtvollen Sternbilder der Winternächte neigen sich mehr und mehr dem Winken zu, um bald mit der Sonne zugleich unterzugehen.

— Eine neue Gebühr. Vom 15. April ab wird für die Nachzahlung von Fahrkarten im Zuge ein besonderer Zuschlag von 0,50 Mark eingeführt. Demnach wird vom 15. April ab bei allen im Zuge ausgegebenen Fahrkarten für jede Person der besondere Zuschlag von 0,50 Mark erhoben. Auch Kinder zahlen den vollen Betrag.

— Der Goldumrechnungssatz für die Reichsteuern beträgt 1 Billion Papiermark für je 1 Gold- oder Rentenmark.

— Der Ankauf von Reichsfilbermünzen durch die Reichsbankankassen erfolgt in dieser Woche zum 400milliardenfachen Betrage des Nennwerts.

Endtebrück, 5. April. In der hiesigen Volksschule kamen jetzt zur Entlassung 34 Mädchen und 28 Knaben. Neu aufgenommen wurden: 18 Mädchen und 23 Knaben. Es hat also keine Zunahme sondern eine Abnahme der Bernanfänger gegenüber dem Vorjahre stattgefunden.

Endtebrück, 6. April. Der Landjäger Aßfisch von Verleburg ist mit Wirkung vom 1. ds. Mts. ab mit der Verwaltung der 2. Landjägerstelle Endtebrück betraut.

Zur Wahlbewegung.

(Unter dieser Rubrik werden uns zugehende Berichte über Wahlveranstaltungen u. dergl. der einzelnen Parteien veröffentlicht. Die Schriftleitung übernimmt für den Inhalt, außer der preisgehaltene, keine Verantwortung.)

Am frühesten begannen die Deutschnationalen mit der Wahlarbeit. Der Spitzenkandidat D. Mumm, der eben von dem erhebenden Hamburger Parteitag zurückgekommen war, sprach Ende der vergangenen Woche im Wahlkreis Sigen und Willgenstein in mehreren Parteibesuchen Versammlungen. Während sich in Schamberg, Endtebrück und in Laasphe ganz im Gegensatz zu früher keine Gegenredner gestellt hatten, versuchten in Wanne die Mehrheitssozialisten zu retten, was noch zu retten ist. Ihren ganzen Heerhaufen bis zum Dreifachen hatten sie aufgebaut. Als Redner traten auf: Herr Parteileiter Schmidt-Siegen und Herr Gewerkschaftsführer Renner-Laasphe. Als ständiger Zwischenrufer betätigte sich in jeder freier Weise Herr Bobe-Wanne. Aber alle ihre ausgebreiteten Reden halfen nichts. Die deutschnationale Sache bleibt siegreich, auch wenn Herr Schmidt die Entgegnung unterläßt, die heilige schwarz-weiß-rote Fahne die Märderfahne zu nennen. Außer den mehrheitssozialistischen Rednern sprach noch ein Jüngling im lockigen Haar, „Adamenker“ nannte sich dieser junge Mann. Es wäre diesem Herrn zu empfehlen, sich einmal genauer über Politik zu orientieren, damit er nicht noch einmal seine bloße, mühsam hervorgebrachten Sätze zu bereuen braucht. — Nach dem Schlusswort D. Mumm, das auf die Worte „Christentum, Vaterland, Volksgemeinschaft“ gestimmt war, verließen die Sozialdemokraten unter vielstimmiger Zustimmung der überfüllten Saal von Roth, während die zurückbleibende große Mehrheit mit dem Hoch auf das Vaterland und dem Deutschlandlied die Versammlung schloß.

Deutsche Jugend.

Von Clara Blüthgen.

Deutsche Jugend sei deines Rechts dir bewußt. Trinke das brausende Leben, jedes Atmen sei Lust! Auf dem moosigen Boden einer vergangenen Zeit Schreite dein Fuß zur Höhe, zu leuchtender Herrlichkeit! Um dich raucht es von Werden, um dich sprudeln die Brunnen, In die eim Himmel stehen junge flammende Sonnen — Aus deines Blutes Pufen, aus deines Hirnes Sätzen Quillt dir ein herrliches Wollen voll von Titanenkräften. Taten warten deiner. Noch fehlt's dem Lande an Brot. Mähe die schlafenden Schätze, jeder Handschlag tut not. Rot tut dein rasches Bejinnen, dein frühlinghaftes Erwachen, Rot tut dein kampfesfrohes, dein lautes klingendes Lachen, Dein ist die dampfende Scholle — streu nur aus deine Saaten, Jeder kommende Morgen ruft dich zu neuen Taten. Dampf sei dein Tag und keine Stunde dir leer — Es sei nach edler Arbeit deiner Nächte Schlaf süß und schwer. Dir alles Schaffen und Kämpfen — nur müdem Alter die Ruh. Staube an deine Sendung! All unsere Hoffnung dir zu.

„Warum sollen Sie auch nicht?“ warf Linda leicht hin ein, während sie versuchte, ein sie peinigendes Gefühl in sich niederzuzwingen.

Der Diener, der mit dem Teetisch kam, machte dem Gespräch ein Ende. Nach seinem Hinausgehen fand Linda sich schnell wieder und begann nun lustig von die in und jenem zu plaudern, machte ihre Geschichten über die lieben Nachsten und Gutsnachbarn in so treffender, humoristischer Weise, daß Waltraut ein paar mal herzlich lachen mußte.

Nach einer Stunde verabschiedete sie sich wieder. Waltraut wollte sie mit dem Wagen heimführen, aber sie wehrte ab. Der Regen hatte nachgelassen, u. ein heller Streifen war am Himmel sichtbar. Sie wollte lieber zu Fuß gehen, obgleich es schon schimmertig war.

So durchschritt sie den Park. Als sie aber an die Grenze des Waldes kam wurde es ihr doch unheimlich zumute, und sie bedauerte, den Wagen nicht angenommen zu haben, um so mehr, als eine geheim angedeutete Hoffnung sich nicht erfüllte.

Plötzlich durchdrachte es sie in leisem freudigem Schreck. Aus dem Dunkel des Waldes löste sich eine Gestalt und kam auf sie zu. Es war Seeger. Er zog grüßend den Hut.

„Wollen gnädigste Komtesse allein durch den finsternen Wald gehen?“

„Es bleibt mir nichts anderes übrig, nachdem ich törichterweise den mir von der Gräfin Gerolstein angebotenen Wagen ablehnte“, erwiderte sie.

„Aber — das ist doch gewagt! Darf ich gnädigster Komtesse wenigstens meine Begleitung anbieten?“

Das Herz schlug ihr vor Freude.

„Das nehme ich mit Dank an, denn ich muß gehen, daß es mir vorhin doch etwas bange wurde, als ich den finsternen Wald vor mir sah.“

„So stehe ich zu Diensten“, erwiderte er mit einer Verbeugung und schritt an ihrer Seite in den Wald.

Es wurde Linda ganz eigen zumute, als sie hier so mütterlichen allein mit ihm durch die dunklen Waldwege schritt.

Das Herz klopfte ihr fast hörbar.

Vermischtes.

Frankfurt a. M., 7. April. Bei einer deutsch-böhmischen Wahlversammlung am Freitag im hiesigen Hippodrom kam es zu einem heftigen Zusammenstoß mit den Kommunisten und im Anschluß daran zu schweren Ausschreitungen. Von der Galerie wurde eine Handgranate in den Saal geworfen. Elf Personen wurden — zum Teil schwer — verletzt.

Der verschobene Säugling. Im Dezember 1922 lernte die 39jährige Witwe Hedwig Bandlow den 34jährigen David S. kennen. Die beiden heirateten nach kurzer Zeit. Am den Wunsch ihres Mannes nach einem Kinde zu erfüllen, kam Frau Bandlow auf den Gedanken, ein fremdes als ihr eigenes auszugeben. Sie kauft ihrem Mann nun Monate hindurch vor, daß sie demnächst Mutter werden würde. Eines Tages gab sie dann an, sie müßte eine Hausfrau nach Landsberg a. W. machen. Sie ließ von unterwegs ihren Gatten anrufen, daß sie niedergekommen sei. Voller Freude begrüßte S. darauf Mutter und Kind. Nach einiger Zeit erkrankte der Kleine an Blutvergiftung und starb im Krankenhaus. S. erfuhr wohl von der Erkrankung, aber nicht von dem Tode seines Kindes. Die Frau beorgte heimlich die Beerdigung. Eines Tages aber brachte sie ihrem Mann das Kind wieder. Es sollte das aus dem Krankenhaus sein, und der Mann sah auch keinen Unterschied. Inzwischen hatte die wahre Mutter des Kindes Sehnsucht nach ihm. Sie suchte ihren Jungen, und so kam die ganze Sache ans Licht. Die Frau machte im Termin geltend, daß sie aus Liebe zu ihrem leibigen Manne gehandelt habe. Sie wurde daraufhin freigesprochen.

Jugendliche Lebensmüde. Weil er ein Examen zum drittenmal nicht bestanden hatte, warf sich der 17jährige Walter F. aus Schöneberg vor einen Zug der Strecke Potsdam-Berlin. Die Leiche wurde dem Schauhaus zugeführt. — Wegen andauernder Krankheit verzögerte sich die 19jährige Elise R. in der Küche ihrer Wohnung in der Straße. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Ein Haus für 11 Millionen Dollar. Nach Berichten aus New York wurde das berühmte Woolworths Gebäude in New York, das höchste Geschäftshaus der Welt, für 11 Millionen Dollar verkauft.

Die Missetaten im Regiebetrieb. Die Missetaten im Regiebetrieb, die schon so oft Gegenstand lebhafter Klagen gewesen sind, vermehren sich von Tag zu Tag. Verpätetes Befahren der Gleise, schlechte Zusammenstellung der Züge und Verbrechen der Diebstähle in den Bahnhöfen sind an der Tagesordnung. Die Regie hat sich deshalb veranlaßt gesehen, verschiedene Bestimmungen mit scharfen Strafbestimmungen an die Regiebeamten zu erlassen.

Der Prozeß um Northhills Grabhof. Der Londoner Gerichtssaal für Erledigung von Erbschaftsstreitigkeiten wird binnen kurzem die eigenartigste Szene seit seinem Bestehen erleben. Die Verhandlungen betreffen den letzten Willen des englischen Königs George V., um den Streitigkeiten entstanden sind. Es werden keine Zeugen und auch kein Publikum zugelassen werden, da der Raum kaum für die Rechtsanwälte reichen wird. Die Regierung ist mit 12 Staatsanwälten, darunter dem Oberstaatsanwalt, vertreten, die Verteidigung mit nicht weniger als 50 Rechtsanwälten.

Der gewerksmäßige Grabhändler.

Monatelang waren die Grabstätten auf dem Potsdamer Friedhof von Dieben heimlich gesucht worden. Kreuze, Gitter und Figuren, alles, was Metallwert hatte, wurde demoliert und abtransportiert. Nachelang lagen Beamte auf der Lauer, aber vergebens.

Da — in einer Nacht vor Weihnachten — bemerkte der Friedhofswächter eine Männergestalt, die sich an einem Grabe zu schaffen machte. Sofort rief er seinen Hund an, und nun begann über die Hügel hinweg die Verfolgung des Mannes. Plötzlich war dieser in einem Erdbegräbnis spurlos verschwunden. Aber der Hund verbellte ihn, und als der Wächter den Verborgenen anrief, trat der Mann heraus und sagte: „Nun, meine Herren, ich bin Kriminalbeamter von der Abteilung 9, Berlin. Was wollen Sie von mir?“ Als man eine Ausweismarke verlangte, meinte der Verdächtige, er hätte diese bei der Jagd über die Gräber verloren. Man nahm ihn fest, und statt der Polizeimarke fand man einen Hund Dietrich bei ihm. Aus dem Kriminalbeamten wurde dann der 45jährige Wertmeister und Hausverwalter Karl Geppert aus Berlin.

Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fand man Stücke von Kreuzen, Ketten und Gliedmaßen von Grabfiguren. Zwischen all dem Eigentum der Toten stand ein großer Schmelztiegel. Vor dem Potsdamer Schöffengericht wegen verübten Diebstahls angeklagt, bestritt der Angeklagte, die früheren Diebstähle auf dem Kirchhof ausgeführt zu haben. Das Gericht hatte aber keinen Zweifel, daß Geppert auch für die anderen Diebstähle in Betracht käme, zumal nach seiner Verhaftung die Toten endlich wieder ihre Ruhe hatten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu ein- und einhalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Er war aber heute merkwürdig wortfarg u. schien zu dem gewohnten kleinen Wortfart keine Lust zu haben, obgleich sie ihn mit freitwilligen Worten dazu zu animieren suchte. Er gab nur kurze, höfliche Antworten und war auch sonst still und zurückhaltend.

Linda hatte sich diesen Gang amüßiger gedacht u. kam nicht auf ihre Rechnung. Sie fühlte sich in enttäuscher gereizter Stimmung, als sie vor dem Tor mit den beiden eheerhen Ritters angelangt waren und er, sich verabschiedend, vor ihr stehen blieb.

„Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Geleit und bebaure, Sie bemüht zu haben,“ sagte sie etwas spöttisch.

„Es war mir ein Vergnügen,“ erwiderte er verbindlich.

„Phrasen!“ entfuhr es ihr wider Willen.

Er sah sie erstaunt an.

„Wie meinen Gnädigste das?“

Sie lachte auf.

„Denken Sie denn, daß ich an das Vergnügen Ihrerseits glaube? Pah, Sie sind doch nicht anders, wie sie alle sind, die Männer! Heuchler, Egoisten!“

„Aber — gnädigste Komte!“

„Lassen Sie mich,“ wehrte sie, noch immer lachend.

Die konventionelle Lüge ist nicht allein statthaft, sondern notwendig, das sehe ich vollkommen ein.

(Fortsetzung folgt.)

Musik, die zerstört.

Der amerikanische Geiger Jasper in Boston erfreute sich in den Vereinigten Staaten eines großen Rufes, aber nicht wegen der Kunst seines Violinspiels, das mit dem Paganini nichts gemein hat, sondern wegen seiner zur Virtuosität ausgebildeten Fähigkeit, durch die Töne seiner Geige Gläser und Kristallgegenstände zum Zerspringen zu bringen. Die Konzerte Jaspers muten auch keineswegs harmlos an. Er braucht nur die Saiten mit dem Bogen anzustreichen, um alle Glasgegenstände, die sich in seiner Nähe befinden, in Scherben zu verwandeln. Es bedarf nicht erst der Erwähnung, daß Jasper mit seinen glaszerstörerischen Konzerten ein Geldverdienst verdient. Das Phänomen wurde wiederholt von Gelehrten unter Beobachtung aller den Betrug ausschließenden Vorsichtsmaßnahmen eingehend studiert. Jasper wurde fiktlich beispielsweise zusammen mit drei Professoren der Physik in einem Salon eingeschlossen, in dem sich zwei hohe Pfeiler Spiegel befanden. Der Geiger begann seine Vorträge mit einer weichen, eintönigen Melodie, dann straffte sich plötzlich der Rhythmus des Spieles, und sofort sprangen die beiden Spiegel, als ob sie von einem Diamanten in der Mitte durchgeschnitten wären.

Wie ist dieses Phänomen zu erklären? Die drei Gelehrten versicherten einstimmig, daß gewisse Tonkombinationen die Eigenschaft besitzen, die Atmosphäre in so heftige Vibrationsbewegungen zu versetzen, daß das Gleichgewicht der Glasmasse aufgehoben wird. Das Phänomen, das von Jasper berufsmäßig ausgenutzt wird, ist den Physikern durchaus bekannt. Man hat wiederholt die Beobachtung gemacht, daß durch Töne auf weite Entfernung hin eine große Glaschale zum Zerspringen gebracht wurde. Wie Jasper behauptet, hat er fünf Jahre lang gearbeitet, ehe es ihm gelang, den Erfolg zu erzielen, der ihn heute im Trübsal der Glasindustrie eine hervorragende Stellung einnehmen würdig erscheinen läßt. Jasper ist dabei aber nicht stehengeblieben, er gedankt sein Betätigungsfeld noch weiter auszudehnen. Er behauptet nämlich, wie das Programm berichtet, daß er durch bestimmte Tongruppierungen bei Menschen einen Nervenzusammenbruch hervorrufen könne. Gegen diese neue Betätigung dürften aber die amerikanischen Behörden ihr Veto einlegen.

— **Merke! Wissenswertes.** In Mexiko wurden neuerdings Ruinen einer 4000 Jahre alten Stadt entdeckt. Eine völlig menschenähnliche Puppe findet sich bei keinem Sängervor. Der aussehende Nahrungsfaß eines abgetrennten Weinfasses enthält eine Flüssigkeit von 2/3 Atmosphären. Diese Energie ist fünfmal so stark als diejenige, die das Blut in der Schenkelkammer eines Pferdes treibt.

Der Darm der Delfine ist um ein Fünftel länger als der der Europäer. Während 295 Stiergeheßen, die im letzten Jahr in Spanien abgefallen wurden, sind vier Stierkämpfer, 28 764 Pferde und 1692 Stiere getötet worden.

Ergötzen kann man häufig schon an den Pflanzen, die darüber wachsen, erkennen. Mit einem Fingerring wurden unbekannte Seen und Flüsse in den Rocky Mountains entdeckt.

Ich sage Ihnen aus Erfahrung:



Es gibt kein besseres Mittel, einem Geschäft einen floranten Umsatz zu verschaffen, als regelmäßige Anzeigen in der Wittenberger Zeitung. Dieser Umsatz hält ein Geschäft lebendig, bewahrt es vor Verlusten durch Preisrückgänge und Ladenaufbau, und man kann mit gleichen Spesen für Beleuchtung, Heizung, Bedienung, Versicherung usw. ebenso gut für 1000 Mark Ware verkaufen, wie für 100 Mark. Deshalb macht sich fleißiges Inserieren immer bezahlt. Es bringt Ihnen Kunden ins Geschäft und Geld in die Kasse.

Bekanntmachung.

Aufforderung zur Einreichung der Wahlvorschläge. Für die am 4. Mai 1924 stattfindenden verbundenen Wahlen zur Gemeindevertretung und zur Amtsversammlung fordere ich hiermit zur Einreichung von Wahlvorschlägen auf.

Wahlvorschläge für die Wahlen zur Gemeindevertretung sind an die Vorsitzenden der Wahlausschüsse, das sind die Herren Gemeindevorsteher in den einzelnen Gemeinden, Wahlvorschläge für die Amtsversammlung bei den Wahlleitern und zwar für:

1. Wahlbezirk Erndtebrück, bestehend aus der Gemeinde Erndtebrück bei dem Gemeindevorsteher Weyandt in Erndtebrück;

2. Wahlbezirk Schameder, bestehend aus den Gemeinden Schameder und Zinse bei dem Gemeindevorsteher Griesing in Schameder;

3. Wahlbezirk Rüppershausen, bestehend aus den Gemeinden Rüppershausen, Amtshausen und Steinbach bei dem Gemeindevorsteher Stellvertreter Widel in Rüppershausen;

4. Wahlbezirk Oberndorf, bestehend aus den Gemeinden Oberndorf, Rüdershausen und Weide bei dem Gemeindevorsteher Sig in Oberndorf;

5. Wahlbezirk Feudingen, bestehend aus der Gemeinde Feudingen bei dem Gemeindevorsteher Weber in Feudingen;

6. Wahlbezirk Volkholz, bestehend aus den Gemeinden Volkholz, Benze und Großenbach bei dem Gemeindevorsteher Wunderlich in Volkholz spätestens am

Donnerstag den 17. April d. Jrs.

einzureichen.

Näheres enthalten die Bekanntmachungen in den einzelnen Gemeinden.

Erndtebrück, den 4. April 1924.

Der Amtmann: Roßler.

La kupferne Waschkessel

kaufen Sie vorteilhaft bei
Aug. Mittelmann, Laasphe.

Am 10. April 1924 werden folgende Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer 1924 fällig:

I. Steuerpflichtige, welche Handel, Gewerbe oder Bergbau treiben, zahlen nach Abgabe der Bruttoeinnahmen (einschließlich Eigenverbrauch, Zinsen und sonstigen Erträgen) des Betriebsvermögens, die sie im abgelaufenen Kalendervierteljahr (bei monatlicher Vorauszahlungspflicht: im letzten Monat) erzielt haben. Dabei können die im gleichen Zeitraum gezahlten dem Steuerabzug unterliegenden Abzüge u. Gehälter, Entgelte, an Hausgewerbetreibende u. Zwischenmeister, sowie Verbrauchsteuern in Abzug gebracht werden. Industrielle Betriebe, die nicht in Körperschaftsform gefeiert sind, können statt dessen einen Aufschlag von 25 % der Betriebseinnahmen wählen, wenn sie dies in der nächsten Voranmeldung erklären; sie sind dann auch in Zukunft an diese Form des Abzugs gebunden. Die Gastwirte dürfen die gemeindefälligen Weiberzuges- und Getränkesteuer abziehen. — Der Steuerabzug beträgt grundsätzlich 2 %, für den Kleinhandel mit Lebensmitteln 0,7 %, sonstige Waren 1,2 %, Gemischtwaren 0,95 %, für Gastwirte 1,5 %. Ueber die Höhe des Steuerabzugs gibt das Finanzamt Auskunft. Die Sätze für Handwerker werden noch veröffentlicht.

II. Für Einkommen

a) aus Grundbesitz, einschl. Vermietung und Verpachtung (jedoch ausgenommen das Einkommen aus dem Betriebe von Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gärtnerei);

b) aus freiem Beruf und anderer selbständiger Arbeit;

c) aus Gewerbebetrieben, die den freien Berufen gleichgestellt sind (wie Agenten, Speditoren, selbständige Techniker, Rechtskonsultanten, Dentisten, Heilkundige, Hebammen u. d., ferner Nichtspieltheater);

d) aus sonstigen Einnahmen im Sinne der §§ 5, 11 des Eink. St. Gesetzes;

e) aus Arbeitslohn, sofern dieser allein, oder in Verbindung mit Einkommen im Sinne von a—d den Betrag von 2000 Goldmark im abgelaufenen Kalendervierteljahr übersteigt hat. Gemessen sich die Vorauszahlungen nach dem Ueberschuss der Einkünfte über die Werbungskosten im abgelaufenen Kalendervierteljahr. Soweit Arbeitslohn in Frage kommt, gilt als Werbungskosten der durch Geld oder vom Finanzamt zugelassene steuerfreie Wohnbetrag. (In der Regel 150 Goldmark vierteljährlich). Der Steuerabzug beträgt für die ersten 2000 M. des Ueberschusses 10 %, darüber hinaus 20 %. Der Satz von 10 % ermäßigt sich um je 1 % für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind, soweit sie zum Haushalt gehören, (ausgenommen Kinder über 17 Jahren mit eigenem Einkommen). Die im abgelaufenen Kalendervierteljahr einbehaltenen Steuerabzüge werden angerechnet.

III. Hat der Verordnungsbesitz eines Steuerpflichtigen im abgelaufenen Kalendervierteljahr den Betrag von 2000 Goldmark übersteigt, so bemisst sich seine Vorauszahlung nach dem Verbrauch unter Anwendung des in Ziffer II angegebenen Steuerabzuges, sofern die so errechnete Vorauszahlung höher ist als die nach Ziffer I und II errechnete. Erwerbsgesellschaften zahlen mindestens 1/2 d. Tausend ihres für die Vermögenssteuer maßgebenden Vermögens.

IV. Die Vorauszahlungen sind innerhalb einer Woche nach Fälligkeit (also spätestens am 17. April) an die Einkommensteuerbehörde, in der Stadt Siegen an die Finanzkasse, zu leisten. Beträge von 5 Gm. und darunter werden nicht erhoben. Ueber die erfolgte Zahlung ist eine Voranmeldung abzugeben. Vorbrüche dafür können vom Finanzamt bezogen werden; Vorbrüche für Gewerbetreibende (Ziffer I) werden auch bei den Gehältern vorrätig gehalten. Belassen sich der Bruttoarbeitslohn des letzten Vierteljahres auf nicht mehr als 2000 Goldmark, die sonstigen Bruttoeinnahmen auf nicht mehr als 500 Goldmark, oder Bruttoarbeitslohn und sonstige Bruttoeinnahmen zusammen auf nicht mehr als 2000 Goldmark, so bedarf es der Einreichung einer Voranmeldung nicht.

Gleichzeitig mit den Vorauszahlungen sind die von den Kirchen und politischen Gemeinden etwa beizufolgende Kirchen- und Gewerbesteuerzuschläge zu zahlen.

V. Weitere Vorauszahlungen auf gleicher Grundlage werden ohne besondere Aufforderung am 10. Tage eines jeden Vierteljahres fällig. Für Handel, Bergbau- und Gewerbebetriebe, die zu monatlichen Zahlungen verpflichtet sind, bemisst es bei der monatlichen Zahlungspflicht. Landwirte, Forstwirte, Gärtner zahlen wieder am 15. Mai, 15. August, 15. November.

VI. Jeder Arbeitgeber hat ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer, dessen Bruttobehälter in einem Kalendervierteljahr 2200 Goldmark übersteigen haben, binnen 10 Tagen nach Ablauf des Vierteljahres dem für den Arbeitnehmer zuständigen Finanzamt einen Vorkaufsschein zu überreichen, aus dem sich die sämtlichen Bezüge des letzten Vierteljahres (laufende und einmalige, Barlohn und Sachbezüge) etwaige Dienstwandenschadigungen, sowie der einbehaltenen Steuerabzug ergeben.

Finanzamt Siegen.

Braves, ehrliches

Mädchen

mit Erfahrung im Haushalt zum 1. Mai in gute Fam. (2 Pers.) nach Siegen gesucht.

Angebote unter L 135 an die Geschäftsst. der Wittenberger Zeitung erbeten.

Tüchtiges, durchaus erfahrendes

Mädchen,

welches alle Hausarbeiten selbständig verrichten kann, für sofort gesucht.

Frau A. Reuter, Laasphe.

Neues eichen

Buffet

billig abgegeben.

Von wem, sagt die Geschäftsst. der Wittenberger Zeitung.

„Sommerproffen“

überhaupt jede Hautunreinlichkeit, vertreibt „Akabalin“.

Viele Dankgeschreiben. Flasche per Nachn. franco G. M. 5.50.

Chem. Laborat. Bachhaus, Borken, Bez. Cassel.

Bekanntmachung.

Am 8. 4. 24 mittags 12 Uhr Versteigerung von Aesten, Sägen u. Rechen auf Zimmer Nr. 3.

Laasphe, den 2. April 24.

Amtsgericht.

Am Mittwoch nachm.

6 Uhr verpachte ich an Ort und Stelle einen Teil meines Ackers (80 Ruthen) zwischen Landwehr auf 3 Jahre.

L. Mengel, Laasphe.

Halte im Gasthof Patts

Erndtebrück jeden

Mittwoch von 8/—12

Uhr vorm. Sprechstunde ab.

Biomedische

Krankenbehandlung

nach Augen diagnose.

Wilhelm Groos,

Magnetopath.

Inte-Tarpaulingsäcke,

Inte-Drellsäcke,

Kartoffelsäcke

liefert jeden Posten

Friz Belz,

Bertrung, Laasphe.

Statt besonderer Anzeige!
Gestern verschied unerwartet nach kurzer
schwerer Krankheit im jungen Alter von 16
Monaten unser liebes Kind

Hildegard.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille
Teilnahme

Familie Ludw. Koch jr.

Laasphe, den 7. April 1924.

Die Beerdigung findet Donnerstag 5 Uhr nachm. statt.

Der Leib wird in der Erde,
Verachtet und verzehrt.
Doch um erweckt zu werden,
In Christus neu erkärt.
Dann leucht' ich als die Sonne
Dann leb' ich ohne Not.
In ew'ger Freud' und Wonne,
Was schadet mir der Tod.

Heute mittag 2 Uhr entschlief nach ein-
tägigem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-
Groß- und Urgroßmutter

Witwe Heinrich Strohmann

Justine geb. Birkelbach.

im Alter von 86 1/2 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Strohmann.

Schameber, Biedenkopf, Menden und
Plettenberg, den 4. April 1924.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 2 Uhr statt.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Ent-
schlafenen, ist es uns Herzensbedürfnis, für die
große Teilnahme an dem uns betroffenen schweren
Verlust, für die zahlreiche Beteiligung bei der
Beerdigung und die vielen Kranz- und Blumen-
spenden unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
Besonderen Dank dem Herrn Pastor Sahner
für die trostreichen, zu Herzen gehenden Worte
am Grabe.

Schameber, den 5. April 1924.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Chr. Afflerbach.

Empfehle zu billigsten Preisen

**gediegene Emaille-, Aluminium- und
verzinkte Waren,**

Elektr. Bügeleisen, Elektr. Tauchfieder
Fabrikat „Nirella“ zu Fabrikpreisen.

Beleuchtungskörper.

Hermann Schröder,
Laasphe i. W. Kirchplatz 4.

Zur Frühjahrsbestellung
empfehle ich ab Lager:

Thomasmehl, Kali,

Ammoniak-Superphosphat,
schwefelsaures Ammoniak und

Saathafer.

Wilh. Kuhli, Feudingen.

Telefon 29.

Ruth Balzer
Dr. med. Ernst Rinn
prakt. Arzt
Verlobte

Wallau

Wetzlar

5. April 1924.

Staatl. Aufbauschule Laasphe.

Für die Oftern neu einzurichtende Klasse (Untertertia)
und für die bereits bestehende Klasse (Overtertia) können
Anmeldungen

bei dem derzeitigen Leiter, Herrn Dr. P i e n e, erfolgen.
Dieser erteilt auch jederzeit mündliche und schriftliche Aus-
kunft. Zur Aufnahmeprüfung zugelassen werden Knaben
und Mädchen, die mindestens 7 Jahre lang die Schule mit
Erfolg besucht haben. Sie finden erst nach Oftern statt.
Der Zeitpunkt wird rechtzeitig in der Zeitung bekannt
gegeben.

Laasphe, den 3 März. 1924.

Der Magistrat: B e r e n s m a n n, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Unterricht an der gewerblichen Fort-
bildungsschule Erndtebrück beginnt für das neue
Schuljahr am

Dienstag den 8. d. Mts., nachmittags 6 Uhr.

Schulpflichtig sind nach § 1 des Ortsstatuts alle nicht bloß
vorübergehend beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen,
Befehrlinge, Fabrikarbeiter, Handlungsgehilfen und -Befehrlinge)
bis zum Schluß des Schuljahres, in dem sie das 17. Lebensjahr
vollenden. § 8 bestimmt: Die Gewerbeunternehmer haben
jede von ihnen beschäftigte Person, die zum Besuch der
Fortbildungsschule verpflichtet ist, spätestens am 6. Tage,
nachdem sie dieselbe angenommen haben, bei dem Leiter
der Fortbildungsschule anzumelden.

Erndtebrück, den 4. April 1924.

Der Amtmann: R o e f f e r.

Mit dem Finanzamt sind für die Bewertung des
landwirtschaftlichen Vermögens bei der Ver-
mögenssteuer Durchschnittssätze vereinbart worden, deren
Höhe bei den Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Orts-
vereine in Erfahrung gebracht werden kann.

Landw. Kreisverein.

Einige

Klempner- und Schlosserlehrlinge
für Oftern gesucht.

Gebr. Achenbach, G. m. b. H.

Eisen- und Metallwerke

Weidenau-Sieg.

In den nächsten Tagen trifft ein:

Fichtelgebirgs-Saathafer

Original,

Petkuser Selbhafer

1. Abfaat,

Petkuser

Sommer-Saatroggen

1. Abfaat,

Aug. Achenbach,

Niederlaasphe-Mühle.



Zu haben bei: **Wilh. Schröder, Laasphe, Bahnhofstr.**

Wiesen-Überweisung.

Die Überweisung der im Dezember v. Js. verpachteten
Fürstl. Wiesen findet wie folgt statt:

1. **Saßmannshausen** am Mittwoch den 9. April,
vormittags 9 1/2 Uhr im Erbach beginnend;
2. **Herrenwiese** an demselben Tage, nachmittags 2 Uhr
oberhalb Friedrichshammer;
3. **Hofbreitenbach** an demselben Tage, nachmittags
5 Uhr oberhalb Laasphehütte;
4. **Digrob** am Donnerstag den 10. April, vormittags
9 Uhr beim Forsthaus;
5. **Drehbach** am Sonnabend den 12. April, vormittags
9 Uhr beim Forsthaus.

Diejenigen Pächter, welchen die Lage der Pachtparzellen
nicht genau bekannt ist, werden aufgefordert, sich diese vor-
zeigen zu lassen.

Wittgenstein, den 4. April 1924.

Fürstl. Wittgenstein'sche Rentkammer.

Grasverpachtung.

Die **Gras- und Erbnungen** in den Gräben
u. auf den Böschungen der Provinzialstraßen sollen öffentlich
gegen Meistgebot verpachtet werden.

1. Berleburger Provinzialstraße vom km 0,0—8,5 am
Mittwoch den 9. ds. Mts., vorm. 10 Uhr in
der Wirtschaft K l i n t e r in Markhausen.
2. Vom km 8,5—22,5 nachm. 2 Uhr in der Wirtschaft
G e h l m a n n in Berleburg.
3. Wittgensteiner Provinzialstraße vom km 23,2—28,5
am **Donnerstag, den 10. ds. Mts.,** vorm. 9 1/2 Uhr
an Ort und Stelle, beginnend beim km 23,2.
4. Von km 28,5—39,0 nachm. 2 Uhr in der Wirtschaft
D i e l in Reimstruth.
5. Von km 39,0—49,4 am **Freitag den 11. ds. Mts.,**
vorm. 9 1/2 Uhr im Fasanerie-Hotel in Friedrichs-
hütte.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Das Pachtgeld für das Kalenderjahr 1924 wird im
Termin erhoben.

Siegen, den 3. April 1924.

K l a s s, Provinzialstraßenmeister.

Leichverpachtung.

Am Montag den 14. April, nachm. 4 1/2 Uhr
werden in der Wirtschaft zu Altleich die **Forellen-
teiche** in der Gundersell nebst Wiese, 0,43 ha. groß,
bis 30. 9. 29 meistbietend verpachtet.

Oberförsterei Hilchenbach.

Wir haben ab Lager (Feldstr.) abzugeben:

Pettuser-Saathafer 50 kg 12.75
Kalidüngefalz 42% 100 kg 9.20
schwefelsaures Ammoniak.

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft,
Laasphe und Amt Banke.

Verkaufszeit: Mittwoch und Samstag von nachm. 4 Uhr ab.

Verzinkte Drahtgeflechte



Spezial-Germaniaaese mit fester
Einfaß a. Stachelfante. Kompl.
Drahtgitter mit Wollen, Türen,
Frontgitter, Abperrgitter, Durch-
wurfschebe Säulen, Drahtwaren
billigst. Katalog frei.

Kottmann & Co., Siegen 50.

1 bis 2 Ziegenlämmchen zum
1 Schlachten z. kaufen gesucht.
Zu erfr. i. d. Geschäft d. Bl.

Firnis

1 kg 1,20

Fussbodenfarbe

zum vorstreichen 1 „ 1,20

Fussbodenlackfarben 1,50

sowie alle streichfertigen Del-
farben für Fenster, Türen
in 1 kg Dosen.

Pinsel, Bürsten,
arbiges Carbolineum
empfehl

Max Kubitzsch,

Malergeschäft,

Laasphe, Bahnhofstraße 40.



Kupferne Kessel,
Bieh- und Kranthessel
eigenes Fabrikat, keine ge-
stanzte Fabrikware, stets
ab Lager billigst lieferbar.

Th. Blanché, Siegen
Kupferschmiederei.
Fernsprecher Nr. 1082.

Hut-, Schirm-, Pelz-
Reparaturen

Ludw. Schröder
Laasphe.